

des Gipfels

dass das Team plötzlich auf 5000 Meter Höhe mit einem Neuseeländer konfrontiert wird, der schlecht akklimatisiert den Aufstieg gewagt hatte, nun aber zusammenbricht – unmittelbar vor den Zelten von Berie Mannschaft. „Der Rettungsdienst der Parkranger konnte aber schnell helfen und den Patienten mit dem Helikopter ausfliegen“, erzählt der Bergführer im Rückblick.

Der Sturm lässt aber einen Gang zum Gipfel nicht zu. Windgeschwindigkeiten über 80 Kilometer in der Stunde und Temperaturen bis zu minus 30 Grad lassen alles erscheinen wie „vom Winde verweht“. Doch die Gruppe des Heubachers hat noch einen Reservetag in petto – „unser Joker“, lacht Berie.

Morgens um 6 Uhr kann es dann doch los gehen. Der Wind hat auf nun 5800 Metern nachgelassen. Die Bergsteiger sind bereit. Klaus Bühler: „Es war schon bitterkalt. Doch ich für mich habe mit Kälte keine Probleme – zumal sie dort wegen der niedrigen Luftfeuchtigkeit nicht so unangenehm erscheint wie bei uns.“ Aber die Temperaturen sind so tief, dass auf fast 6000 Metern der kleine Schmelzwassersee, Trinkstelle für die Bergsteiger, tief zugefroren ist. Harte Arbeit mit dem Pickel steht an, um zum kühlen Nass zu gelangen.

Doch die Sportler streben weiter nach oben. Zwei längere Pausen legt die Gruppe ein – auf über 6400 Metern. Ein Teilnehmer „nutzt“ die Gelegenheit und übergibt sich. Berie: „Nicht unbedingt ein Zeichen von Höhenkrankheit. Die Anstrengung machte sich einfach mehr und mehr bemerkbar.“ 400 Meter unterhalb des Gipfels wartet die berühmte „Canaleta“ – eine sehr steile Flanke aus Geröll und Schnee. Alle 20, 30 Schritte stützen sich alle über ihre Skistöcke, erholen sich keuchend. Berie: „Die Salamtaktik, wie man sie auch an den 8000-ern anwendend. Auch hier hat sie bestens funktioniert.“

Gegen 15 Uhr ist das Ziel erreicht: Alle Teilnehmer der Gruppe stehen auf dem Gipfel des Aconcagua, dem Dach von Südamerika. Der Bergführer erzählt zurückblickend: „Das sind die Momente, wofür man so etwas tut. Wir standen auf dem höchsten Punkt des amerikanischen Kontinents und lagen uns mit Freudentränen in den Augen in den Armen. Da lässt man seinen Emotionen freien Lauf.“

Nahezu im Hurrastil geht es dann wieder nach unten. Der Reservetag wurde am Gipfel aufgebraucht – deshalb werden die letzten 32 Kilometer ins Tal auf Pferden und Mulis zurückgelegt. Umso schöner: Als die Bergsteiger Santiago de Chile schließlich erreichen, können sie auf den Geburtstag des Bettringers Klaus Bühler anstoßen.

Der sagt im Nachhinein: „Eine traumhaft schöne Tour.“ Doch welche Steigerung bleibt? „Entweder höher oder klettertechnisch schwieriger.“ In den Sinn kommen ihm dabei die Amada Plam oder der Cho Oyu. Fest steht dabei: „Nur mit Hermann Berie als Bergführer!“ raw



Welch weiter Weg noch: Klaus Bühler vor dem Aconcagua.

Berie in Waldstetten

Alles rund um die „Kili“-Tour

(raw) – Hermann Berie hat als Bergsteiger nahezu alles erlebt – für sich selbst plant er weitere „Geschichten“ im Himalaya. Großes Interesse weckt aber seit jeher seine geführte Tour auf den Kilimandscharo, den mit knapp 6000 Metern höchsten Berg Afrikas.

Was den Teilnehmern dort bevorsteht, erläutert Berie am Montag, 26. Februar, bei einem Infoabend im Waldstetter Squash und Fit.

Anhand von Dias wird der Heubacher Bergführer zeigen, dass der Gipfel dieses Berges für jeden trainierten Sportler erreichbar ist.

Beginn ist um 19.30 Uhr.